LEBENSZENTRUM ADELSHOFEN

1/2015

...inhalt 1/2015

IMPRESSUM
„Lebenszentrum Adelshofen“
wird vierteljährlich versandt.

Herausgeber:
Kommunität Adelshofen e.V.

Versandanschrift:
Lebenszentrum Adelshofen
Wartbergstr. 13
75031 Eppingen
Telefon: 0 72 62 / 608-0
Telefax: 0 72 62 / 608-50
E-Mail: info@lza.de
Internet: www.lza.de

Konten:
Kreissparkasse Heilbronn
IBAN: DE12 6205 0000 0020 1735 84
BIC: HEISDE66XXX

Volksbank Kraichgau eG
IBAN: DE86 6729 2200 0151 5485 04
BIC:GENODE61WIE

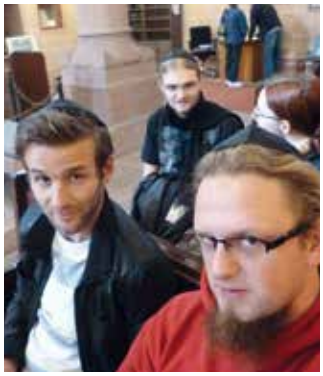
Evangelische Kreditgenossenschaft
IBAN: DE97 5206 0410 0005 010152
BIC: GENODEF1EK1

Förderstiftung
• für Spenden:
Volksbank Kraichgau eG
IBAN: DE80 6729 2200 0011 5485 12
BIC: GENODE61WIE

• für Zustiftungen
Evangelische Kreditgenossenschaft
IBAN: DE18 5206 0410 0005 0114 77
BIC: GENODEF1EK1

Das Lebenszentrum Adelshofen ist ein freies Missionswerk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Als solches bekennen wir uns zu den Grundsätzen der Evangelischen Allianz, einer weltweiten Bruderschaft christusgläubiger Menschen. Wir unterstellen uns der Autorität der heiligen Schrift und bekennen uns zur Bibel als dem inspirierten Wort Gottes. Als Glaubenswerk sind wir rechtlich und finanziell eigenständig und werden von freiwilligen Spenden einzelner Freunde getragen.

Gestaltung: be · Dieter Betz, Design-Kommunikation, Friolzheim
Druck:
Kepnerdruck, Eppingen



4 **berufen – von jesus zu jesus**
Br. Matthias Böker

7 **berufen – in die zeit**
Sr. Dora Schwarzbeck

10 **Kommunitätsfeier**

12 **Persönliche Beiträge der Kommunität**

13 **Unsere Mitarbeiter**

14 **Theologisches Seminar**

16 **Theologisches Seminar**
Akademisches Aufbaustudium

17 **Jahresteam**

18 **Absolventen**

19 **So ist die Lage**

20 **LZA aktuell** –
unsere Januarseminare

22 **Termine und Infos**

23 **Gebetsinfos**

24 **familiyday 2015**

Herzliche Einladung

Mittwoch, 1. April, bis Ostersonntag, 5. April 2015
Sing the Gospel – Chorfreizeit im Lebenszentrum, ab 17 Jahren

Samstag, 25. April 2015
Tagesseminar ‚Gewaltfreie Kommunikation'
Mit Gabriele Schmakeit, Stuttgart

Gabriele Schmakeit

Freitag, 15. Mai - Sonntag, 17. Mai 2015
Freizeit für junge Erwachsene im Lebenszentrum

Liebe Freunde,

Die Lebensberufung zu erkennen, ist eine spannende Erfahrung. Wir sehnen uns nach Klarheit. Wünschen uns, das Lebensmotto, die Lebenslinie, sagen wir einmal den roten Faden, zu finden. Gibt es so etwas wie das Lebensthema? Und wie werden wir unserer persönlichen Berufung gewiss?

Diese Ausgabe unseres Infoheftes gibt Anstöße, sich erstmals oder vertieft mit dem Thema Berufung auseinander zu setzen. Jene, die sich fragen, ob es wirklich eine persönliche Berufung gibt und wer hier eigentlich beruft, zu welchem Zweck und wie dies konkret im Lebensalltag geschehen mag, können auf den folgenden Seiten fündig werden. Und es wird auch deutlich, wie das Leben in der persönlichen Berufung das Feuer der Liebe Gottes in unserem Leben aufflammen lässt, wie Jesus selbst die Kraft gegen Trägheit und Ichzentrierung ist. Berufung leben, Jesus dienen, wird hier ganz konkret.
Sie können noch einmal nachlesen, was wir bei der Kommunitätsfeier zu diesem Thema sagten – ergänzt durch unterschiedliche Erfahrungsberichte von Kommunitätsgeschwistern und Studierenden. Diese Berichte sind geleitet von der Gewissheit, Gottes Führung und Berufung erfahren zu haben.

Vielleicht inspiriert Sie das Heft für einen Hauskreisabend zum Thema Berufung. Studieren Sie doch selbst einmal die Bibel zum Thema und tauschen Sie Ihre Gedanken und Erfahrungen darüber aus. Wir als Kommunität jedenfalls bleiben noch am Thema, damit es sich weiter in unserem Leben und Dienst entfaltet.
Dann geben wir Ihnen auch wieder einen breit gefächerten Einblick in Entwicklungen, die uns bewegen. Neben Berichten von Veranstaltungen, Terminen und Nachrichten finden Sie dieses Mal eine offene Darstellung unserer aktuellen Finanzsituation. Wir haben uns entschlossen, auch in diesen Bereich unseres Erlebens Einblick zu geben und unsere Überlegungen Ihnen mitzuteilen.

Wir freuen uns, mit Ihnen auf dem Weg zu sein – jeder in seiner Berufung – aber ausgerichtet auf den gemeinsamen Berufer und Herrn.
So grüßen wir Sie als Kommunität mit den Mitarbeitern aus Adelshofen

Ihr

Br. Matthias Böker

Br. Matthias Böker

berufen. von jesus zu jesus.

Berufungen kennen wir ja gut aus unserem Alltag. Da wird ein neuer Trainer für eine abstiegsgefährdete Mannschaft berufen. Eine Person wird in ein Gremium, einen Elternbeirat oder Vorstand berufen.
So kommt mit der Berufung eine Weisung in das Leben hinein, die manche Veränderung zur Folge haben kann. Die berufene Person nimmt eine bestimmte Stellung ein, hat neue Rechte und Pflichten.

Und wie ist es, wenn Gott uns beruft? Ist eigentlich jeder berufen? Können wir unsere Berufung erkennen? Und wie wichtig ist es, dass wir unsere Berufung kennen? Und wenn man sie nicht annimmt?

Als der Apostel Paulus seinen zweiten Brief an Timotheus schrieb, geschah das aus dem Gefängnis in Rom – offensichtlich unmittelbar vor seinem Tod (2 Tim 4,6). Damit bekommen seine Worte eine besondere Bedeutung, wenn er seinen Mitarbeiter Timotheus auf die Grundlage seines Lebens und Dienstes hinweist (2 Tim 1,9): „Er hat uns gerettet und berufen mit heiligem Ruf." Paulus erinnert seinen Mitarbeiter an Gottes wesentliches Eingreifen, an die Grundlage der Berufung:

1. ERRETTET

Paulus lenkt den Blick darauf, dass Gottes erster Ruf ein Ruf zu sich ist. Ursprünglich stand Timotheus auch nicht auf der Seite Gottes. Für ihn galt, wie für jeden Menschen, dass der Lohn für unsere Sünde der ewige Tod, die ewige Trennung von Gott ist. (Röm 6,23)
Timotheus hatte die Nachricht von der Vergebung seiner Sünden durch Jesus gehört. Er hatte Gott vertraut und Vergebung seiner Sünden erlebt. Er war ein Kind Gottes geworden. Dies war die Grundlage für jede weitere Berufung Gottes in seinem Leben.

2. BERUFEN

So fährt Paulus fort (2 Tim 1,9): „Er hat uns berufen mit heiligem Ruf." Mit der Berufung meint der Apostel nun zwei Lebensbereiche, die miteinander verknüpft sind: Nachfolge und manchmal auch eine bestimmte Dienstanweisung.

NACHFOLGE

Im Neuen Testament werden die Mitglieder der Gemeinden auch „Berufene", „Herausgerufene" genannt, weil Christen aus der Herrschaft Satans herausgerufen sind. Sie unterstehen nun der Herrschaft Gottes. Die Initiative geht von Gott aus. Niemand kann sich selbst berufen, sondern hier handelt Gott, was ja auch deutlich auf seine Liebe weist! Einige Kennzeichen der Nachfolge sollen hier genannt werden.

Gemeinschaft

Die Gemeinschaft war schon ein Kennzeichen der Urgemeinde (Apg 2,42). Trotz unterschiedlichster Hintergründe, Prägungen und persönlicher Schwerpunktsetzungen erleben Christen oft eine innere Verbundenheit durch Jesus, stärkende Gebetsgemeinschaften und ermutigende geistliche Gespräche. Eine Missionarin drückte es so aus: „Wir spüren eine innere Herzensverbindung, die die kulturellen Grenzen überwindet – durch die Hingabe an Christus und seinen Auftrag. Wir weinen miteinander und finden Trost und neuen Mut, weil uns Christus im anderen begegnet – das Wunder der neuen Familie."

Selbstverleugnung und Gehorsam

In Lk 9,23 sagt Jesus: „Wenn jemand mir folgen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf täglich und folge mir nach." Das sind deutliche Worte. Wir stehen in dem Meister-Jünger-Verhältnis. Der Jünger erlebt und tut, was sein Meister erlebt und tut. So wird er ihm ähnlich. Wenn Jesus beruft, ihm zu folgen, dann heißt dies auch, seinen Willen zu tun, den eigenen Willen ihm unterzuordnen. Das fordert uns heraus zur Selbstprüfung:
Bin ich bereit, seinen Willen zu tun? Unterstelle ich Jesus meine Lebensbereiche?

Dank und Anbetung

Wenn es uns schwer wird, ihm zu folgen, wenn wir mehr den Verzicht als den Segen der Nachfolge sehen, dann kann es uns helfen, ihm zu danken und ihn im Vertrauen anzubeten. Wie oft reift dadurch ein neuer Blick.

Beziehung zum Meister

Die Beziehung des Jüngers zum Meister entscheidet, wie er folgt. Deshalb legt Jesus den Jüngern ans Herz, in einer Unmittelbarkeit mit ihm zu leben (Joh 15,5), sich ihm hinzugeben. Das kann sich dann z.B. darin zeigen, dass wir uns mit allem, was wir erleben, im stillen Gebet an Jesus wenden. Er prägt, ja, verändert unser Leben und wird dadurch für die Menschen in unserer Umgebung fassbar.

Entschlossenheit

Jesus lehrt seine Jünger, ihm entschlossen zu folgen (Lk 9, 57-62). Wer sich nach anderen umschaut, wird schwer das Ziel anvisieren und die Spur halten können. Wer sich mit anderen vergleicht, wird leicht irritiert. Wer dagegen entschlossen und fest sein Ziel im Blick hat, wird es erreichen. Das macht uns stark.

DIENSTANWEISUNG

Wenn wir Jesus folgen und lernen, unser Leben aus seiner Perspektive zu sehen, wächst auch der Wunsch, ihm zur Verfügung zu stehen. Wir fragen uns, wie wir mit unserem Leben und unseren Gaben ihm dienen können. Wir lernen unser Leben aus der Perspektive Gottes zu sehen.

Kennzeichnend für Gottes Handeln im Alten und im Neuen Testament ist es, dass er die Initiative ergreift, auf uns zukommt und sich offenbart.

Wie kann sich nun diese Berufung Gottes für bestimmte Aufgaben ereignen?

Der Ruf Gottes

Kennzeichnend für Gottes Handeln im Alten und im Neuen Testament ist es, dass er die Initiative ergreift, auf uns zukommt und sich offenbart. Und dass er es tut, ist nur Gnade. Und es steht ihm ganz frei, wie er uns zum Dienst beruft.

Den einen beruft er durch eine *Symbolhandlung*. In diesem Sinn handelt der Prophet Elia, als er im Auftrag Gottes an den Landwirt Elisa herantritt und ihm seinen Prophetenmantel überwirft als Zeichen der Berufung zum Propheten (1 Kön 19, 19-21). In 1 Sam 9 wird beschrieben wie Saul seine Berufung zum König durch die Salbung mit Öl erfährt.

Den anderen beruft er durch eine *Vision*.

So erlebt der Prophet Jesaja seine Berufung in einer Vision, als er sich im Tempel befindet (Jes 6,5.8f).

Gottes Ruf kann auch im *Zwiegespräch* erfolgen. Gott beruft Mose an einem brennenden Busch, indem er dort mit ihm spricht (2 Mose 3). Ein anderes Mal sendet er einen Engel an den Arbeitsplatz des Gideon, der das Gespräch mit ihm aufnimmt und ihn zum Richter über Israel beruft (Ri 6,11). Im Neuen Testament erleben wir unterschiedliche Arten des Zwiegesprächs. Jesus beruft Simon und Andreas, Jakobus und Johannes vom Fischerberuf fort in seine Dienstgemeinschaft (Mk 1, 16-20). Mit dem Christenverfolger Saulus beginnt der auferstandene Herr ein sehr konfrontatives Zwiegespräch und führt es später weiter durch Ananias, der ebenso eine klare Dienstanweisung im Zwiegespräch mit Gott erhalten hatte (Apg 9,1-18). Ein anderes Mal spricht der Heilige Geist mit der Gemeinde in Antiochien, die daraufhin Barnabas und Saulus für den Missionsdienst beruft (Apg 13,2).

Welche Form Gott auch wählen mag, uns seine Dienstanweisung erkennen zu lassen, sie kann durchaus überraschend kommen wie bei Maria (Lk 1,29). Doch immer ist es ein heiliger Ruf (2 Tim 1,9), weil der Heilige ruft. Deshalb kann auch nur Er uns für diesen Dienst heiligen, befähigen.

Dem Rufer folgen

Die persönliche Berufung klärt sich durch das Hören auf den Ruf und aus der Nachfolge. So musste Samuel erst lernen, Gottes Stimme im Alltag zu hören (1 Sam 3). Und Jesus spricht von einer gewachsenen Nachfolgebeziehung, wenn er sagt (Joh 10,27): „Meine Schafe hören meine Stimme." Wenn wir sein Wort lesen, uns damit beschäftigen, lernen wir, darin seine Stimme zu erkennen und seinen Willen zu tun.

Der Ruf muss reifen

Ruft Gott, so wird der Ruf fassbarer. Dies kann sich im inneren Frieden, in einer gefestigten Überzeugung zeigen, so dass wir Infragestellungen nicht nur aushalten, sondern durch sie unserer Berufung gewisser werden. Ebenso reift die Berufung, wenn andere Christen uns in dieser Überzeugung bestärken und ermutigen.

Der Ruf muss sich im Lebensalltag bestätigen

Gottes Ruf übersteigt unser menschliches Vermögen. Daher sind wir darauf angewiesen, dass seine Kraft uns stärkt und befähigt. Eine Bestätigung des Rufes kann dadurch geschehen, dass wir im konkreten Lebensvollzug erleben, wie Gott uns begabt und ausrüstet, den Weg zu gehen, den wir als seine Berufung für uns erkannt haben. Die Berufung wird lebbar.

Einwilligen

Worin erkennen Sie Ihre Berufung? Eine Entscheidung muss getroffen werden. Tun Sie den nächsten Schritt. Vertrauen Sie Gott.

Stellen Sie sich Ihm zur Verfügung. Er wird Sie nicht überfordern, denn Er liebt Sie.

Sr. Dora Schwarzbeck

berufen. in die zeit.

Gemeinsam leben und der Zeit dienen – wie kann eine Kommunität, wie kann ein Zentrum, wo viele Christen auf einem Haufen leben, dem Herrn Christus in dieser Zeit dienen?
Wie kann die Gemeinde, eine Gemeinschaft von Christen dem Herrn in dieser Zeit dienen?

Eine Gefährdung, in der wir alle stehen, weil es das Thema unserer Zeit ist, ist die übertriebene Ichzentrierung – wenn das Sorgen für sich selbst zur Passion wird, und nicht die radikale Sicht Jesu …

Im Römerbrief in Kapitel 12 gibt es einen Abschnitt ab Vers 9, der überschrieben ist: Das Leben in der Gemeinde. Das Verhalten gegenüber Nichtchristen. (Neue Genfer Übersetzung, NGÜ). Da spricht Paulus, der in der damaligen Zeit und in verschiedenen Kulturen die frohe Botschaft weitersagte, über das Miteinander unter den Christen und ihr Leben in der Zeit und Welt, in die sie gestellt sind. Vers 11: *Lasst in eurem Eifer nicht nach, sondern lasst das Feuer des Heiligen Geistes in euch immer stärker werden. Dient dem Herrn – oder wie man auch übersetzen kann: dient der Zeit – nutzt die Gelegenheiten.*

BESTÄNDIGES FEUER

Dieses Wort ist nicht nur eine Anweisung für eine Kommunität, ein Lebenszentrum, eine Lebensgemeinschaft auf Zeit im Rahmen der theologischen Ausbildung, es ist ein Wort an uns alle.
Und in der Ermunterung und nach vorne weisenden Anweisung ist auch der Hinweis auf eine Gefährdung.
Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt, seid brennend im Geist.

Brennend im Geist – das ist nicht eine Frage des Temperaments, das ist nicht die ab und zu aufflackernde starke Emotion, sondern das lebendige, beständige Feuer der Liebe Gottes. Immer neu gespeist aus dem Dank für die eigene Errettung und aus der Wirklichkeit des Heiligen Geistes, der zu den Menschen hin drängt, ihnen die frohe Botschaft von Gott, der sich zu Tode geliebt hat, nahe zu bringen. Jesus sagt: Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt! Das ist unser Auftrag als Nachfolger von Jesus, egal in welche Lebensform uns Gott berufen hat.

BEGEISTERT VON JESUS

Seid begeistert von Jesus, mit dem Licht in euch, das Jesus selbst ist. Und das deshalb von Gegenwind, Leiden und Trends nicht ausgelöscht werden kann.
Brennend im Geist, im Eifer und in der Hingabe an Jesu Sache nicht nachlassend kann nur der sein, der in der lebendigen Verbindung mit seinem Herrn Jesus lebt.
Und der immer wieder neu sich selbst, die Menschen, mit denen er auf dem Weg ist, und die Zeit, in der er mit anderen Christen gestellt ist, unter die Maßstäbe von Jesus stellt. Praktisch geschieht das durch das Bibellesen und Hören auf die Impulse des Heiligen Geistes.

GEFÄHRDET DURCH TRÄGHEIT UND BEQUEMLICHKEIT

Die Gefährdung ist die Trägheit, das sich gewöhnen an eine komfortable, bequeme Situation. Diese Gefährdung ist in einem Organismus des gemeinsamen Lebens sicher etwas anders, als im Alltag einer Gemeinde. Wir verstehen unser gemeinschaftliches Leben als Kommunität so, dass wir durch das geteilte Leben – sprich: keine eigene Wohnung, kein eigenes Auto, keine eigene Verpflegung, durch einen schlichten Lebensstil usw., Zeit und Geld sparen zum Verfügbarsein für Gott und die Menschen.

Wenn das aus dem Blick gerät, werden wir bequem, ich-orientiert und fordernd und das Licht wird trübe und zum Irrlicht. In der Gemeinde ist die Gefährdung vielleicht mehr gegeben durch die Prioritäten. Was ist wichtiger – die Sache von Jesus oder „mein Haus, mein Auto, mein Boot, mein Hobby, meine Karriere …“

WENN DIE SORGE FÜR MICH SELBST ZUR PASSION WIRD

Eine Gefährdung, in der wir alle stehen, weil es das Thema unserer Zeit ist, ist die übertriebene Ichzentrierung – wenn das Sorgen für sich selbst zur Passion wird, und nicht die radikale Sicht Jesu: Wer seine eigenen Pläne Gott zur Verfügung stellt, wird das echte Leben finden. Und ein Segen sein für andere Menschen.

Christen haben das ungeheure Vorrecht, alles, aber auch alles mit dem allmächtigen Gott und Herrn im Gebet zu besprechen. Sie haben jederzeit Zutritt zum Thron der Gnade, wie es im Hebräerbrief heißt …

Dient der Zeit – das heißt, das Eigene in gesunder Weise zurückzustellen – wegen Jesus und seiner dringenden Rettungsangelegenheit. Dient dem Herrn – dient der Zeit! Und dienen hat immer etwas mit Hingabe zu tun, damit, das Eigene in gesunder Weise an die zweite Stelle zu setzen, um eines höheren Zieles willen. Es gibt auch ein ungesundes Sich-selbst-aufgeben. Das meine ich nicht. Sondern die Hingabe an den Herrn – und als Folge, die Hingabe an die Menschen – aus der weitergegeben Liebe Gottes heraus.

CHRISTEN SIND HOFFNUNGSMENSCHEN

In den Versen um Vers 11 nennt Paulus Kennzeichen der christlichen Gemeinde, die sie Licht und Orientierung sein lassen für die Menschen in der Zeit:

• Christen sind Hoffnungsmenschen – Freut euch über die Hoffnung auf die Ewigkeit, wo kein Leid, kein Geschrei, kein Schmerz und keine Sünde mehr sein werden. Und strahlt das aus und gebt die Hoffnung weiter!

• Christen wissen, dass es Bedrängendes und Leiden gibt – geschöpflich für alle Menschen, aber auch wegen Jesus. Und sie müssen nicht wegsehen, sondern können tragen und nach Kräften helfen.

• Christen haben das ungeheure Vorrecht, alles, aber auch alles mit dem allmächtigen Gott und Herrn im Gebet zu besprechen. Sie haben jederzeit Zutritt zum Thron der Gnade, wie es im Hebräerbrief heißt, um Erbarmen und rechtzeitige Hilfe zu erfahren. Das mit der rechtzeitigen Hilfe sehen wir manchmal anders, als Gott sie uns zukommen lässt. Aber hier gilt sein Versprechen und die immer neue Erfahrung, dass er hört und hilft, wenn wir uns an ihn im Gebet wenden. Wenn Nöte kommen – und sie sind ja da, um uns herum und in der Welt – lasst euch durch nichts vom Gebet abbringen – allein oder mit andern zusammen.

• Christen sind gastfrei – wir wollen das als Lebenszentrum sein – und wir wissen, dass es was kostet und nur unvollkommen gelebt werden kann. Willkommen ist man da, wo jemand da ist – und ich bin dankbar für alle Geschwister, die über die Jahre da sind, einfach da sind und in Treue die Stellung halten. Und die Zeit haben. Nicht die Häuser sind es, sondern die Menschen, die da sind. Und mancher Gast, der mal so hereinschneite, hat sich „beschwert", dass er die Schwester und den Bruder nicht gesehen hat … Weil eben nicht immer alle da sein können und mancher auch einen Schutzraum zur Erholung braucht.

LEBEN TEILEN

• Segnen statt fluchen – Gutes denken und wünschen, statt Zorn, bösen Worten und Gedanken Raum zu geben und vor allem ihnen Macht zu geben. Haltet euch unbeirrbar an das Gute!

• Und zuletzt: Leben teilen – freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden. Nehmt Anteil, interessiert euch, tragt und betet, helft und seid da. Dass ein Mensch Interesse spürt, öffnet das Herz, egal wie alt ein Mensch ist und egal woher er kommt und wie er lebt.

Dient dem Herrn – dient der Zeit. Wegen Jesus, wegen seines Rettungsunternehmens, in dieser Zeit. Wer ihm dient, hat auch die Zeit und die Menschen dieser Zeit im Blick und auf dem Herzen. Damit noch viele seine Liebe erfahren und gerettet werden für die Ewigkeit. Gott helfe uns allen dazu.

GOTT NACH DEM HEUTE FRAGEN!

KOMMUNITÄTSFEIER IN ADELSHOFEN 2014
THEMA: BERUFEN.

Die Kommunitätsfeier 2014, mit mehr als 650 Gästen, stand unter dem Thema „Von Jesus berufen“. Mit einem festlichen Gottesdienst am Vormittag und Berichten und Szenen aus dem Alltag der Kommunität am Nachmittag. Christsein heiße nicht, Prinzipien hoch zu halten und religiöse Formen haben, sondern Gott nach dem Heute zu fragen, betonte der Leitende Bruder Matthias Böker in seiner Festpredigt (vgl. die gekürzte Fassung in diesem Heft, Seite 4-6).

Ganz praktisch erklärte das anschließend der Elektriker des Zentrums, Frank Hollmann, der zusammen mit seiner Frau Kerstin Schritt für Schritt den Weg nach Adelshofen erkannt hat.

Am Nachmittag zeichnete der neue Angestellte für die Jugendarbeit, Christoph Kaiser, zusammen mit seiner Frau Dorothee ihren Weg nach Adelshofen nach. Christoph gab auch Einblick in seine Tätigkeit als Jugendreferent, in der Verkündigung und als Begleiter von Jugendkreisen als Mentor.

Der neue Leiter des Theologischen Seminars (TSA), Dr. Manfred Baumert gab Einblick in die vierjährige Ausbildung. Br. Matthias Böker und Sr. Martina Luschnat sprachen über wirtschaftliche und handwerkliche Herausforderungen der Gegenwart.

Über 40 Kids kamen vom parallelen Kinderprogramm mit je einem Gegenstand auf die Bühne und hielten Autoreifen, Nutella, Schraubenzieher oder Farbflaschen hoch. „Für diese Dinge danken wir Ihnen und wir danken Gott“, unterstrich Moderator Br. Hubert Weiler.

In einer Talkrunde schilderte Sr. Stefanie Sperlbaum ihre schönen Kontakte zu Asylantenfrauen, Br. Manfred Kiel schwärmte unter anderem von den Konfirmanden einer Heidelberger Kirchengemeinde, wo er zurzeit ein Praktikum macht und Mitarbeiterehepaar Joachim und Silke Klein sprachen über ihre Begleitung junger Ehepaare. Sr. Mirjam Bott und Sr. Meike Walch drückten ihre Freude an dem kommunitären Weg, den sie seit zehn Jahren mitgehen, aus.

Wie kann ein Zentrum, wo viele Christen zusammenleben, dem Herrn Christus in dieser Zeit dienen? Und wie kann die Gemeinde dem Herrn in dieser Zeit dienen? In ihrer Abschlussbotschaft (vgl. in diesem Heft, Seite 7-9) beleuchtete Sr. Dora Schwarzbeck diese Fragen.

B

E

A Mehr als 650 Besucher kamen zur Kommunitätsfeier
B Br. Matthias bei seiner Festpredigt
C Frank Hollmann
D Ehepaar Kaiser
E Die Kinder auf der Bühne
F Talkrunde
G Sr. Dora bei der Abschlussbotschaft

A

C

D

F

G

BERUFEN AUF LEBENSZEIT

DIE BERUFUNG BEFESTIGEN

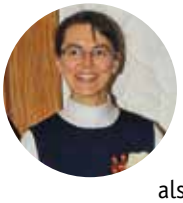
Da wir neben unserer Herkunftsfamilie keine eigene Familie haben, gibt es natürlich nicht so viele Anlässe zum Feiern. Deshalb feiern wir unsere runden Jubiläen in der Kommunität und danken Gott für seine Treue und auch für die Treue des Bruders, der Schwester.

40 Jahre:
Br. Oskar Föller und Sr. Elisabeth Greiner
20 Jahre:
Sr. Hertha Gattermaier und Sr. Martina Luschnat
10 Jahre:
Sr. Mirjam Bott und Sr. Meike Walch

Gratulation und Dank an die Jubilare!

Nach 10 Jahren Zugehörigkeit praktizieren wir es in unserer Kommunität so, dass wir unseren Entschluss noch einmal vor Gott und Menschen bekräftigen.
Und als äußeres Zeichen bekommt man dann den Kommunitätsring. Sr. Mirjam und Sr. Meike haben sich schon Jahre darauf gefreut – und wir freuen uns mit, dass sie bei uns sind.

SR. MIRJAM
Schon länger ist für mich klar: Ich gehöre in die Kommunität Adelshofen und so ist der Ring ein zusätzliches Zeichen dafür. Das bedeutet auch, dass ich mich hier entfalten kann und Neues ausprobieren darf. So habe ich z.B. das Fach Predigtlehre (Homiletik) mit dem ersten Studienjahr des TSA belegt. Dabei habe ich auch persönlich von meiner Andacht profitiert, da mich der Bibeltext aus Jesaja 40, 26 -31 sehr angesprochen hat, vor allem aber der Vers 31: Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.



SR. MEIKE
Ich freue mich über meinen Ring. Er hält mir täglich Gottes endlose Treue und sein Ja zu mir vor Augen. Und er erinnert mich an meine Verbundenheit mit ihm als Schwester. Innen ist mein Berufungswort aus 5. Mose 5, 33 eingraviert: „Bleibt genau auf dem Weg, den er euch gewiesen hat. Dann werdet ihr am Leben bleiben und es wird euch gut gehen und ihr werdet immer in dem Land wohnen können, das ihr jetzt in Besitz nehmt.“ Außen tragen wir alle dasselbe Flammenmuster: In der Kraft des Heiligen Geistes bin ich unterwegs – zurzeit hauptsächlich an der Uni Heidelberg. Immer wieder sind da die Tracht und der Ring gute Anknüpfungspunkte für Gespräche über Lebensentscheidungen.

MITARBEITER

Sehr dankbar sind wir für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für ihren hohen Einsatz und unser herzliches Miteinander.
Danke, wenn Sie für unsere Mitarbeiter beten.

Hintere Reihe, von links:
Gudrun Brenneisen (Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin), Irmgard Baumert (Masterbüro), Dr. Manfred Baumert (Leiter des Theologischen Seminars und des Akademischen Aufbauprogramms), Joachim Klein (Theologisches Seminar), davor seine Frau Silke (Gastdozentin), Frank Hollmann (Elektrik, Tontechnik), davor sein Frau Kerstin mit Anne, Jana und Paula, Hendrik Hauber (eines von sechs Kindern von) Renate und Martin Hauber (Technischer Leiter des Lebenszentrums).

Mittlere Reihe, von links:
Bettina Essig (Schneiderei), davor ihre Tochter Jannika, Sigrid Fiebich, davor Bernhard Fiebich (Garten und Parkanlage), mit Sarah und Katharina.

Vorne rechts:
Dorothee und Christoph Kaiser (Jugendreferent), mit Joschua.

Ins Lebenszentrum berufen
Mitte der 1990er Jahre bekam ich das Anliegen, mich intensiver für Gott einzusetzen. Ich besuchte zwei Jahre das Theologische Seminar Adelshofen. In dieser Zeit kamen Anfragen vom Lebenszentrum und einer anderen Organisation zur Mitarbeit im haustechnischen Bereich. Die eine Absage war für uns die Bestätigung, dass der Weg nach Adelshofen geht. Und es war trotzdem ein Wagnis: wird alles gut? Bestätigung kam erst dann im Vollzug in meiner Zeit als Technischer Leiter im Lebenszentrum. Im Lauf der Jahre bestätigte Gott diese Berufung durch innere Gewissheit. (Martin Hauber)

Wir freuen uns über die Verbundenheit mit Ihnen allen. Danke, wenn Sie für uns beten!
Ihre Kommunität Adelshofen

ENTDECKUNGEN IN KARLSRUHE UND WORMS

EINDRÜCKE VON DEN STUDIENTAGEN DES THEOLOGISCHEN SEMINAR

FRANZISKA RÜMMLER

BUNDESGERICHTSHOF

Beim Bundesgerichtshof wurden wir schon erwartet. Nach einer akribischen Kontrolle am Eingang nahmen wir an zwei Verhandlungen Teil. Dabei ging es um die Revisionen zu einem Raubüberfall eines psychisch kranken Menschen und im zweiten Fall um den Anbau und Besitz von Hanf. Nach den Verhandlungen hatten wir noch eine Führung durch das Bundesgericht.

ZKM

Unser zweites Ziel – das Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) in Karlsruhe, mit der Sonderausstellung „Game-Play“, wo wir Videospiele aus der Zeit unserer Vorfahren und solche, die neu auf dem Markt erschienen sind, ausprobieren konnten. Viele wurden dabei an ihre Jugend erinnert und waren am Tag darauf erst einmal Spiele kaufen. Spannend waren vor allem die „modernen“ Spiele, wo man selbst oder die Umwelt ein Teil ist.

FAHRT NACH WORMS

Worms war das zweite Ziel unserer Studientage. Sehr interessant und aufschlussreich erzählte unsere Führerin über die Geschichte der Stadt, besonders in Zusammenhang mit den Juden. Außerdem erfuhren wir viel über die Synagoge und die jüdischen Traditionen.

MIKWE

In der „Mikwe“, dem Reinigungsbad, ist kaltes (8-10°C) naturbelassenes Wasser, wo die Juden nach Verunreinigungen dreimal untertauchen mussten um wieder „rein“ zu werden.

LUTHERDENKMAL

Anschließend besichtigten wir das große Lutherdenkmal. Auch dazu hörten wir Interessantes aus der Geschichte und was Luther mit Worms zu tun hat. Weiter ging es zum Dom und seiner Geschichte. Der Schlusspunkt unserer Führung war der älteste jüdische Friedhof Europas.

Zurück im Lebenszentrum hatten wir Besuch eines messianischen Juden, der zurzeit am Gemeindebau einer messianischen Gemeinde in Heidelberg tätig ist. Er erzählte uns aus seinem Leben und von seinem Weg zu Jesus. Zum Abschluss feierten wir noch Sabbatbegrüßung.

DAS TSA HAT „GESIEGT“! – BERUFEN IN DIE AUSBILDUNG

DAVID UND FRANZISKA RÜMMLER

David und Franziska Rümmler aus Krumhermersdorf/Erzgebirge studieren seit September 2014 am Theologischen Seminar Adelshofen (TSA).
Das Ehepaar, das seit 7. Juli 2012 verheiratet ist, berichtet:

David: Meine Tätigkeit als Jugendleiter in der Gemeinde hat mir voll Spaß gemacht und zu dem Entschluss geführt, in den hauptamtlichen Dienst zu gehen. Bei der Jugendmissionskonferenz (JUMIKO) 2014 in Stuttgart habe ich mir viele Angebote von theologischen Ausbildungsstätten angesehen – und das TSA hat „gesiegt“!
Die Entscheidung haben Franziska und ich dann zusammen getroffen. Wir können uns diesen Weg vorstellen.

VOLL GESEGNET

Franziska: Für mich war es zunächst etwas schwierig: wir hatten eine nette Wohnung, hatten uns zuhause in Sachsen gut eingelebt. Das war schon krass: Sicherheiten und gute Berufe als Werkzeugmacher und Krankenschwester aufgeben. Doch im Gebet merkten wir, dass das der richtige Weg ist. Und wir sagten: „Auch das mit dem Geld kriegen wir hin …!“ Ich möchte ein Jahr am TSA mitmachen. Das erste Eingreifen Gottes war beim Wohnungsproblem. Denn es gab eigentlich zu diesem Zeitpunkt keine geeignete in Adelshofen. Doch bei unserem ersten Besuch im Lebenszentrum beteten wir dafür und am selben Abend kam das entscheidende Wohnungsangebot.

Wir hatten uns die ersten Monate des Studiums entspannter vorgestellt. Doch war die Zeit gesegnet, auch wenn viel zu tun war. Wir haben aus Gottes Wort so viel erfahren und erleben eine gute Gemeinschaft im Lebenszentrum, auch mit den andern TSA-Ehepaaren. Auch die bibeltreue Ausbildung am TSA ist uns sehr wertvoll.

VIEL GELERNT

David: Ich habe hier schon viel gelernt und hoffe, es wird noch viel mehr. Ich bin voll motiviert für die nächsten Ausbildungsjahre. Am Meisten interessiert mich, was mit der Verkündigung des Evangeliums zu tun hat, wie aus Bibeltexten eine Andacht wächst.

Franziska: Ich finde das Fach Dogmatik gut. Hier werden viele biblische Fragen geklärt. Besonders das Thema „Heiliger Geist“ ist sehr spannend. Auch „Arbeit unter Kindern“, „Grundlagen der Seelsorge“ und und und …

VOLL DABEI: THEOLOGISCHES SEMINAR ADELSHOFEN

4 Jahre: Studium/Ausbildung zum Gemeindepädagogen/Gemeindepädagogin, Jugendreferent/in, Missionar/in u.a.
2 Jahre: Qualifikation zur Langzeitmitarbeit in Gemeinde und Mission
1 Jahr: Kompaktes Grundstudium, Orientierungsjahr – Berufung finden, Gaben entdecken
In der Studiengemeinschaft gefördert, begleitet, ausgebildet

WEITERBILDUNG: Akademisches Aufbaustudium und MTh in Praktischer Theologie – Einfach anfragen: info@lza.de

BERUFEN LEBEN – AM RICHTIGEN PLATZ

Ich wollte immer berufen leben – den Platz finden, an dem Gott handelt und mittendrin sein. Die Sehnsucht nach diesem Platz machte mich zum Fragenden und Suchenden. Ich wollte Sozial-Management studieren, daraus wurde das Studium „Marketing & Vertrieb“. Ich wollte mal ein Altenheim oder Kinderheim leiten, daraus wurde eine Anstellung im väterlichen Kunststoff-Produktionsbetrieb. Was wie ein Irrweg aussah, war der richtige Platz, um die Basis zu schaffen, heute berufen leben zu können.

Durch viele kleine und große Zeichen, Wegweisungen, verschlossene und offene Türen dirigiert Gott mich durch das Wirrwarr der Lebensweichen. Er beschenkt mich mit dem Glücksgefühl – das besonders am Silvester-Rückblick jedes Jahr ermutigend ist – am richtigen Platz zu sein.

Heute arbeite ich als Kinder- und Teenagerreferent in einer Freikirche (ETG Neuhütten), im Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit bei dem internationalen Missionswerk „Kontaktmission“ in Wüstenrot und begleite selbstständig Unternehmen und kirchliche Organisationen bei ihrer Kommunikationsarbeit. Ich habe eine tolle Frau und vier Kinder. Viele meiner Träume sind wahr geworden und ich darf mittendrin sein in Gottes Handeln. Das ist das Erfüllendste, das ich mir vorstellen kann. Und trotzdem: das Fragen und Suchen bei Zweifeln und Widerständen bleibt. Bin ich am richtigen Platz? Wo geht mein Weg weiter?

Andreas Becker mit seiner Frau Corinna und den Kindern Ole, Finn, Clara und Erik (von links)

Ich liebe es, wenn Gott diese Fragen ganz deutlich beantwortet: ich hatte den Eindruck, dass ich noch ein theologisches Aufbaustudium machen sollte. Über die Web-Recherche fand ich keinen passenden Studiengang. Auch der Besuch der LZA-Website brachte nichts. Per Post bekam ich eine Zeitschrift und ein Flyer fiel direkt vor meine Füße: „Akademisches Aufbaustudium Praktische Theologie“ – berufsbegleitend, flexibel, direkt in meiner Nähe, überschaubare Kosten. Das war ein Volltreffer. Mein Nichts-Finden auf der LZA-Website hat Gott nicht gehindert. Er hat viele Wege, mir meinen Platz zu zeigen – dass ich berufen leben kann.

SCHRIFTREIHE THEOLOGISCHES SEMINAR ADELSHOFEN

praktisch – biblisch – herausfordernd

Der besondere Reiz der **Schriftenreihe Theologisches Seminar Adelshofen** liegt in ihrer praktisch-theologischen Ausrichtung. Die Abschlussarbeiten des Master- und Doktoralstudiums verfolgen ein Ziel: die Theorie auf die Praxis in Kirche und Mission auszurichten und zugleich eine oft selbstverständlich gewordene Praxis wissenschaftlich von biblischen Werten her zu reflektieren. Dadurch entsteht eine Fundgrube für alle Mitarbeiter, die in ihrem Dienst noch besser gefördert werden möchten.

WIR HABEN MITGEMISCHT

DAS JAHRESTEAM BEI DER CHURCHNIGHT!

Etwa 350 Jugendliche kamen. Die Band NIA (Normal Ist Anders) übernahm mit selbst geschriebenen Liedern und bekannten Lobpreissongs. Jemand meinte: „Ich bin extra wegen der Band aus der Pfalz gekommen – hat sich gelohnt!“ „Sie haben mitgemacht, als wären sie schon lange im Vorbereitungsteam dabei gewesen“, sagte ein Mitarbeiter anschließend.
Volltreffer auch die Botschaft von Christoph Kaiser: „Voller Einsatz für Jesus“, „der Heilige Geist gibt die Kraft dazu“ und „Einsatz für Dinge mit Ewigkeitswert“. Das Jahresteam und das TSA (Theologisches Seminar) des Lebenszentrums stellten sich mit abwechslungsreichen Beiträgen vor. Wie kommt man eigentlich in das Jahresteam und was macht man dann da? Dazu gab es Eindrücke von vor und hinter den Kulissen. Dann waren auch die Gäste beteiligt: Was sind eigentlich meine Fähigkeiten? Das konnte jeder auf einer Karte festhalten.

Kreatives (Lightwriting), Sportliches (Tischkicker) und ein kleiner Flohmarkt bestimmten die Pause.
Christoph fragte dann in der Predigt: „Was hält uns eigentlich davon ab, von Jesus weiter zu sagen und missionarisch zu leben und mitzumischen?“ Dazu gab es herausfordernde Gedanken! An Gebetsstationen war die Möglichkeit, für andere im Gebet einzustehen oder sich segnen zu lassen.

COOL, DASS ES HIER SO FAMILIÄR IST

Gefunden habe ich das Lebenszentrum im Internet über „Dein Jahr.org“ . Da hab ich mal geguckt, was da auf der Seite stand und es hat mir gefallen. Ich merke, dass hier meine Beziehung zu Gott besser und intensiver geworden ist. Wenn ich als Mitarbeiterin des Hausteams beim Putzen bin, bete ich, da rede ich viel mehr mit Gott.
Der Austausch mit den andern im Jahresteam ist mega gut, auch dass wir viel Spaß zusammen haben und alle mitmachen. Es ist cool, dass es hier so familiär ist, wie in einer Familie. So findet man auch immer ein offenes Ohr, wenn es einem einmal nicht sooo gut geht. Und es wird jede und jeder vom andern wertgeschätzt, auch in den Arbeitsgebieten. Im Herbst möchte ich eine Ausbildung zur Speditions- und Logistik-Kauffrau anfangen.
Nadine Schienemann

NOCH PLÄTZE FREI – SEPTEMBER 2015

Jahresteam in Adelshofen – als Freiwilliges soziales Jahr oder Bundesfreiwilligendienst. Infos bei
Br. Stefan Heidorn (br.stefan@lza.de) oder
Sr. Hanna Wolf (s.hannawolf@lza.de)

SCHRITT FÜR SCHRITT GEFÜHRT

MANUELA WEINGART

Manuela Weingart studierte von 2005 bis 2009 am Theologischen Seminar und arbeitet zur Zeit als Gemeindereferentin bei einer freikirchlichen Gemeinde in Essen.

Von Gott in eine Aufgabe berufen zu werden, ist das nicht eine große Sache? Wenn ich mir so manche Geschichte in der Bibel anschaue, könnte der Eindruck entstehen. Da ist Paulus, der Heidenmissionar, Jeremia, der Gericht ankündigen sollte und andere. Aber wenn ich jetzt auf mein Leben zurückschaue, scheint mir das gar nicht mehr so unerreichbar.
Ich habe erlebt, dass Gott immer ganz viel Geduld mit mir hatte und mir geholfen hat, in neue Herausforderungen hineinzuwachsen. Gott hat mir auch immer liebe Menschen zur Seite gestellt, die mir geholfen haben. Das fing schon im Jugendkreis an, ich habe ein paar Jahre gebraucht, bis ich die Entscheidung getroffen habe, mein Leben Jesus in die Hände zu geben und ihn Herr sein zu lassen. Er hat mich öfter und mit Geduld gerufen. Dann durfte ich in der Jungschararbeit und im Jugendkreis Schritt für Schritt lernen, in der Gemeinde mitzuarbeiten. Immer wieder hat Gott mir neue Aufgaben gezeigt.

Danach konnte ich in einer Gemeindegründungsarbeit in Dinkelsbühl mitmachen. Dort hatte ich viele Möglichkeiten, meine Gaben zu entdecken und zu entfalten. So wuchs in mir der Wunsch, mehr Zeit in den Bau des Reiches Gottes zu investieren. Die Bereitschaft, in den hauptamtlichen Dienst zu gehen, entstand langsam. Ich konnte mir das zunächst nicht vorstellen. Nach vielen Gesprächen mit Freunden und Unsicherheit im Herzen fing ich die theologische Ausbildung am Theologischen Seminar Adelshofen an. Gott gab mir im Laufe der Zeit die Gewissheit, dass es der richtige Weg ist.

Am Ende kam dann die Frage: „Wo geht es für mich weiter?“ Ich wäre fast in einer Gemeinde in Bremen gelandet. Jetzt bin ich mir ganz sicher, dass Gott mich hier in der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde (EFG) Essen-Kettwig haben wollte. Ich hatte mich in einigen Gemeinden beworben und zunächst nur Absagen bekommen. Dann kam das Bewerbungsgespräch in Bremen. Ich bekam von der Gemeinde eine Zusage, einige Tage später wieder eine Absage. Nicht alle waren mit mir einverstanden. Dann kam wieder die Zusage: „Wir versuchen es doch.“ Ich war nicht so überzeugt, dass ich in diese Gemeinde gehen soll, aber ich war schon über ein viertel Jahr arbeitslos.
Dann kam die Anfrage von Kettwig, dort als Gemeindereferentin zu arbeiten. Ich fuhr nach Kettwig, um mir die Gemeinde anzuschauen. Ich hatte sofort den Eindruck, dass dort mein Platz ist. Was war ich dankbar, dass ich in Bremen noch nicht zugesagt hatte. Jetzt bin ich seit fünf Jahren hier und bin immer noch gewiss, dass Gott mich hierher berufen hat. Auch hier bin ich in viele Aufgaben hineingewachsen, zum Beispiel in die Teeniearbeit, die Organisation der Gottesdienste, die Gemeindeleitung. Wenn ich vor fünf Jahren schon gewusst hätte, welche Verantwortung heute auf mir liegt – ich hätte es vielleicht nicht gewagt.
Berufung – ein großes Wort, aber Gott hat mich Schritt für Schritt geführt und nie überfordert.

EIN OFFENES WORT ZU UNSERER FINANZSITUATION

BR. MATTHIAS BÖKER

In der bisherigen Geschichte unseres Werkes erlebten wir auf beeindruckende Weise über viele Jahrzehnte, dass Gott uns durch die Gaben der Freunde mit dem versorgte, was wir finanziell brauchten, während wir unsere Zeit, Kraft und Gaben im Rahmen der Arbeit des Lebenszentrums einbrachten. Dieses Geben und Nehmen stand in einem ausgewogenen Verhältnis. So stellten wir für unsere Dienste auch keine Rechnungen aus und überließen es den Gemeinden und Einzelpersonen, das zu geben, was sie für richtig erachteten.

In den vergangenen Jahren mussten wir aber immer deutlicher feststellen, dass das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben nicht mehr bestand. Unsere Ausgaben sind inzwischen wesentlich höher als die Einnahmen und Spenden, trotz Natural- und Sachspenden und sparsamer Haushaltung.

D. h., es fehlen uns zunehmend die Finanzmittel für den „normalen" Bedarf des Lebenszentrums. So haben wir uns entschieden, offen über unsere Finanzlage zu informieren, was ich im Rahmen unserer Kommunitätsfeier tat. Es hat uns sehr ermutigt, dass Freunde darauf positiv reagierten und auch zusätzliche Spenden überwiesen.

WIE LÄSST SICH DIESE FINANZKNAPPHEIT ERKLÄREN?

- Viele Freunde des Werkes wussten nichts von unserer angespannten Haushaltslage. Mancher hat eventuell bei sich gedacht, dass im LZA die nötigen Finanzen vorhanden seien, weil darüber auch nicht informiert wurde.
- Zudem erhielten wir in den zurückliegenden Jahren kaum „Sonderspenden" wie beispielsweise Erbschaften oder Vermächtnisse.
- Die Kosten zur Unterhaltung solch eines Zentrums (Personalkosten, Ausbildung, Mission, Strom, Wasser, Öffentlichkeitsarbeit, Instandhaltungs- und Betriebskosten, Versicherungen etc.) sind stark gestiegen.
- Zum Teil mussten und müssen Mitarbeiter angestellt werden, weil Kommunitätsgeschwister aus Alters- oder Krankheitsgründen ihre Aufgaben nicht mehr ausfüllen können. Es treten heute weniger junge Menschen in die Kommunität ein. Das hat die Personalkosten erhöht, obwohl wir auch wertvollste Hilfe durch ehrenamtliche Mitarbeiter erfahren. Ohne sie wäre der Finanzbedarf ungleich höher.

DOCH FOLGENDE SCHRITTE HABEN WIR BESCHLOSSEN, UM DAS LEBENSZENTRUM WEITERHIN ZU ERHALTEN:

- Wir prüfen, wo Einsparungen, Vereinfachungen oder Neuorganisationen möglich sind. Drei Fahrzeuge haben wir abgemeldet.
- Wir prüfen, in wieweit wir Gaben, Fähigkeiten und Gebäude etc. noch besser nutzen und einsetzen können.
- Für Dienste nennen wir realistische Richtsätze zur Orientierung, die den tatsächlich entstehenden Kosten entsprechen. Es bleibt aber jedem überlassen, wie viel er gibt.
- Weitere Mitarbeiter können wir nur anstellen, wenn sich ein Spender- und Freundeskreis bildet, um das Gehalt dieses Mitarbeiters aufzubringen.
- Wer gern mehr Fakten und Informationen über unsere aktuellen Anliegen, Projekte und Finanzentwicklungen wünscht, kann bei uns den „Internen Infobrief" anfordern. Er erscheint viermal jährlich und wird per E-Mail oder Brief versandt.

Da wir uns von Gott in diesen Dienst gerufen und von ihm abhängig wissen, vertrauen wir weiterhin ihm und seinen Verheißungen der Fürsorge (Jes 46,4; 2 Ptr 5,7), dass er uns versorgen wird.

Danke, wenn Sie unseren Dienst durch Ihre Gebete und Gaben ermöglichen und mittragen.

MIT NEUER HOFFNUNG .... LOS!

MIX IT! – SEMINAR FÜR TEENAGER- UND JUGENDARBEIT
Stefanie Fritz

Gemischt wurde so einiges vom 2. bis 6. Januar bei den Seminartagen für Teenager- und Jugendarbeit hier in Adelshofen: Frucht- und Gemüsesäfte, Brett- und Kartenspiele, Jung und Alt, herkömmliche und missionarische Jugendarbeit, alte und neue Ideen …
In den Seminaren und den Angeboten gab es viele neue Anregungen für die Arbeit mit Jugendlichen.

Gestartet wurde mit einem Abend zum Einmischen, Kennenlernen und es gab den Einstieg in das Thema. So warf ein Spiel die Frage auf, wie offen wir eigentlich für Kirchenferne sind.
Und schon waren wir mitten im Thema. Einen ganzen Tag beschäftigten wir uns mit „Medien" und den Umgang mit ihnen. Medienpädagoge Michael Gutekunst (Mühlacker) gab viele Anregungen dazu, vor allem auch für den Gemeindealltag. Die Rückfragen machten deutlich, dass besonders in Rechtsfragen viel Informationsbedarf besteht. Fachlich fundiert gab er darauf Antworten, die neu für das Thema sensibilisiert haben.

An den nächsten beiden Tagen ging es um das Thema „Missionarische Jugendarbeit". Kennen wir Gottes Herzschlag für uns und für Mission? Wofür schlägt unser Herz und deckt sich das mit Gottes Herzschlag?
Die Referenten forderten heraus, persönlich und im Blick auf die Jugendarbeit, darüber nachzudenken. Mitmischen in unserem Freundeskreis und in der Schule waren weitere Themen. Am stillen Nachmittag ging es darum, Gottes Herzschlag persönlich zu hören und in die Stille zu kommen, das Gehörte zu verdauen und sich neu ausrichten zu lassen.

… und alles ohne Rezept!
In den Workshops und Pausenangeboten wurde es kreativ oder sportlich: Fußball spielen, im Chor singen, neue Spiele ausprobieren, „Angry Birds" spielen, Pinnwand basteln oder backen. Besonders für letzteres ließen sich einige begeistern, die ohne Rezept, aber mit viel Mehl, bunte Muffins kreierten. Themen vertieft wurden beim „Leitercoaching" oder den Workshops zur Nachfolge und Vorbereiten einer Bibelarbeit.

Abgemischt wurden die Tage mit einer neuen Spielidee rund um das „Siedler" Spiel. An diesem Abend wurde noch einmal alles gemischt: die Spiele, die Spieler, die Cocktails, die Musik …

Hoffnung (s) Los! Unter diesem Motto wurden die Teilnehmer am Abschlussgottesdienst mit neuer Hoffnung in ihre Arbeit gesandt: „Jesus füllt alle Unzulänglichkeiten, sodass seine Hoffnung aus uns heraussprudelt!", betonte Ricardo Serci in seiner Predigt.

SAK'S WEITER

SAG'S WEITER!

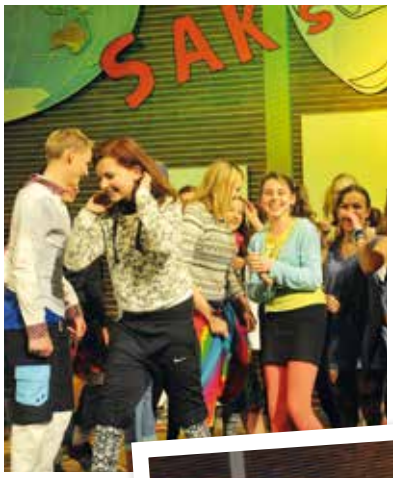
SEMINAR FÜR DIE ARBEIT MIT KINDERN

Theresa Sagert

Das war das Thema vom „Seminar Arbeit unter Kindern" – kurz SAK 2015. Fast 70 Teilnehmer hatten sich angemeldet, um Grundlagen für Jungschar- und Kindergottesdienstarbeit zu lernen. Wer zum ersten Mal dabei war, lernte Biblische Geschichten zu erzählen, wie man eine Jungscharstunde aufbaut oder bei verhaltenskreativen Kindern etwas Disziplin erreichen kann. Wer das alles schon einmal gehört hatte, wurde im Aufbaukurs über den Umgang mit Medien, Entwicklungspsychologie und Teamarbeit informiert.
Nach der gemeinsamen Lobpreiszeit am Morgen konnte man gut in den Tag starten und auch die Reihe „Wie aus'm Nix", in der ältere Kommunitätsgeschwister von den Anfängen des LZA berichteten, war beliebt: „… ein richtig guter Tagesabschluss".

Die Zeit dazwischen war gefüllt mit einem bunten Mix an Workshops, wie Flaschenraketen bauen, Poetry Slam (Gedichte schreiben und vortragen), X-trem Fußball, der Spieleworkshop „Play it" … Die gesamte Zeit war geprägt von „toller Stimmung". Wir als Team freuen uns, dass die Zusammenarbeit so gut funktioniert hat und dies sogar für die Teilnehmer spürbar wurde: „Das Team erlebe ich als Einheit", meinte jemand.

Mit einem Gottesdienst, der uns an Jesus, die Hoffnung für unseren Dienst erinnert hat und den wir zusammen mit den Teilnehmern des Jugendseminars feierten, endete das Seminar. Es war eine sehr gesegnete Zeit, in der Jesus die Atmosphäre bestimmte.



Das Lebenszentrum Adelshofen hat eine theologische Ausbildungsstätte mit Wohnheim, einem Gästebetrieb sowie Großveranstaltungen. Zum Mitarbeiterteam gehören eine Kommunität, angestellte MitarbeiterInnen und eine Jahresmannschaft, die aus FsjlerInnen und Teilnehmern des Bundesfreiwilligendienstes besteht sowie Auszubildenden in der Hauswirtschaft.

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

Hauswirtschaftliche/n Betriebsleiter/in

Die Arbeitszeit beträgt 40 Stunden wöchentlich. Feiertagsarbeit/Wochenenddienst.

Die Tätigkeit umfasst:

- Verantwortliche Mitarbeit oder Leitung in den verschiedenen hauswirtschaftlichen Bereichen.
- Anleitung der mitarbeitenden Frauen im FSJ/BFD sowie Auszubildenden in der Hauswirtschaft.

Der Arbeitsschwerpunkt wird je nach Persönlichkeitsprofil erstellt.

Wir wünschen uns von Ihnen:

- Engagement und Motivation
- Organisations- und Improvisationstalent
- Gastfreundlichkeit und Teamfähigkeit
- Dass Sie sich als bewusste/r Christ/in in unser Werk einbringen

Wir bieten:

- Hilfe bei der Wohnungssuche
- Arbeiten in einer familiären Teamgemeinschaft
- Kontakt mit jungen Leuten in der Ausbildung

Als Missionswerk sind wir darauf angewiesen, dass die Stelle durch einen persönlichen Unterstützerkreis mitfinanziert wird.

Falls Sie Interesse haben, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung:
Lebenszentrum Adelshofen, Schwester Stefanie Sperlbaum,
Wartbergstr. 13, 75031 Eppingen
www.lza.de
Planungsbüro@lza.de

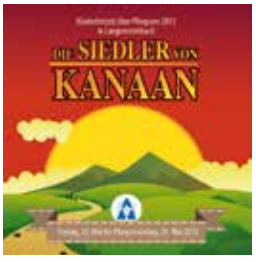
TERMINVERLEGUNG!

Das Handpuppenseminar „Ups, wer spricht denn da? – Die Kunst des Bauchredens erlernen“ mit Sr. Sonja Wrage wird von Samstag, 7. März, auf Samstag, 24. Oktober (9.00 - 13.00 Uhr) verlegt.

AKTION JUBILÄUMS-CD'S

„Als ich unsere CD im vollbesetzten Kleinbus abspielte, wurde es allmählich ganz ruhig, alle waren von den Liedern ergriffen“, berichtete jemand. Die beiden CDs, die wir anlässlich unseres Jubiläums „50 Jahre Kommunität Adelshofen“ veröffentlichten, können Sie zum Sonderpreis erwerben. Zwischen den Liedern hören Sie seelsorgerliche Texte, von Schwestern und Brüdern unserer Kommunität gesprochen.
Bei einer Abnahme von 10 Stück erhalten Sie eine CD gratis. Infos und Bestellungen unter 07262 / 608-0 bei buecherstube@lza.de

FREIZEIT-TIPP



Kinderfreizeit über Pfingsten 2015
Die Siedler von Kanaan
für Mädchen von 8 bis 11 Jahren
und Jungs von 9 bis 12 Jahren
von Freitag, 22. Mai,
bis Pfinststmontag, 25. Mai 2015
im Bibelheim Bethanien,
Langensteinbach
Sonderprospekt anfordern!

gebetsinfos

Februar 2015

27.02. 01.03. Bibelarbeit bei Kirchengemeinderatsfreizeit aus 76676 Graben-Neudorf im Lebenszentrum: Dr. Manfred Baumert

März 2015

05. - 08.03 Bibeltage in 34596 Zwesten: Br. Hubert Weiler

07.03. Gebetswerkstatt in 72124 Pliezhausen: Br. Peter Lohmann

07.03. Seminartag „Persönlichkeit reflektieren“: Joachim Klein

07.03. Predigt in 97956 Wenkheim: Christoph Kaiser

07.- 15.03. Bibelarbeiten beim Freizeitangebot „Auszeit wird zur Kraftquelle“, Schönblick, 73527 Schwäbisch Gmünd: Sr. Gretel Walter

08.03. - 09.03. Tagung der Konferenz Missionarischer Ausbildungsstätten (KMA) im Lebenszentrum: Dr. Manfred Baumert

13.03. Männervesper in 74206 Bad Wimpfen: Br. Hubert Weiler

14.03. Seminartag „Mentoring“, Offensive Junger Christen in 64385 Reichelsheim: Joachim Klein

15.03. Predigt in 72555 Metzingen: Br. Hubert Weiler

16.03. Seminar und Studienvormittag mit Dr. med. Christl R. Vonholdt: Gender Mainstreaming

17.03. Frauenfrühstück bei den APIS in 74366 Kirchheim: Sr. Gretel Walter

19.03. Bibelabend in 75056 Sulzfeld: Br. Peter Lohmann

20.03. - 22.03. Konfirmandengruppe aus 74239 Gochsen im Lebenszentrum: Sr. Meike Walch

20.03. - 22.03. Willow-Creek-Jugendkongress in Erfurt: Br. Stefan Heidorn, Christoph Kaiser und Team

22.03. Gottesdienst der evangelischen Kirchengemeinde Adelshofen im Lebenszentrum

23.03. - 24.03. Mitarbeiterklausur mit Leitungsteam des Lebenszentrums in 74542 Braunsbach / Hergershof

26.03. Frauenkreis in 75228 Ispringen: Sr. Gretel Walter

27.03. - 29.03. Gemeindegruppe aus 69198 Schriesheim im Lebenszentrum: Christoph Kaiser

28.03. Bibelarbeiten bei Gemeindefreizeit in 73277 Owen: Dr. Manfred Baumert

April 2015

01.04. - 05.04. Chorfreizeit im Lebenszentrum: Sr. Britta Schanta und Team

02.04. Gottesdienst in 76703 Kraichtal-Gochsheim: Br. Hubert Weiler

07.04. - 11.04. TSA-Absolvententreffen im Lebenszentrum: Thomas und Karin Härry (Schweiz) und TSA-Dozententeam

15.04. Frauenfrühstück in 73732 Esslingen: Sr. Gretel Walter

16.04. - 19.04. Bibeltage in 49074 Osnabrück: Br. Hubert Weiler, Sr. Dora Schwarzbeck

18.04. Mentoringkongress mit Seminarbeitrag in 35037 Marburg: Joachim Klein

20.04. - 21.04. Tagung der GBFE (Theol. Seminare mit Unisa) in 57635 Wölmersen: Dr. Manfred Baumert

24.04. - 26.04. Konfirmandenmitarbeiter aus 76676 Graben-Neudorf im Lebenszentrum: Br. Stefan Heidorn

25.04. Tagesseminar mit Gabriele Schmakeit (Stuttgart): Gewaltfreie Kommunikation

29.04. Sitzung zum „Jahr der Dankbarkeit“ in Kassel: Br. Matthias Böker

30.04. - 03.05. Teeniefreizeit CVJM 67598 Gundersheim: Br. Stefan Heidorn

Mai 2015

01.05. Gottesdienst in 75059 Zaisenhausen: Br. Hubert Weiler

01.05. DIPM-Jugendtag in 72813 Lonsingen: Christoph Kaiser

04.05. - 09.05. Besuch einer Gruppe von der Christlichen Suchthilfe Holzmühle aus 07619 Schkölen / Thüringen im Lebenszentrum: Sr. Martina Luschnat und Team

04.05. - 06.05. Geschäftsführertagung der Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Missionen (AEM) in 56479 Rehe/Westerwald: Br. Matthias Böker, Sr. Mirjam Bott

08.05 - 09.05. Offener Abend und Oasentag bei den Christusträger-Schwestern Hergershof in 74542 Braunsbach: Sr. Dora Schwarzbeck

12.05. Frauenabend in 74343 Hohenhaslach: Sr. Gretel Walter, Sr. Hertha Gattermaier

14.05. 17.05. Junge-Erwachsenen-Freizeit im Lebenszentrum: Br. Stefan Heidorn und Team

22.05. 25.05. Pfingstkinderfreizeit in 76307 Langensteinbach: Christoph Kaiser, Constanze Stier, Br. Hubert Weiler und Team

Juni 2015

03.06. - 07.06. Teilnahme beim Kirchentag in Stuttgart: Sr. Dora Schwarzbeck, Christoph Kaiser und TSA- und LZA-Team

08.06. - 09.06. Seminartage mit Pfarrer Alexander Garth (Berlin): Menschen gewinnen – Evangelium leben!

14.06. familyday: Joachim und Silke Klein und Team

18.06. Christival-Arbeitskreis in 35578 Wetzlar: Joachim Klein

19.06. Examen des 4. TSA-Studienjahres

E 3773
Entgelt bezahlt PVST, DPAG
Lebenszentrum Adelshofen
75031 Eppingen-Adelshofen
Telefon: 0 72 62 / 608-0
www.lza.de

EHE UND FAMILIENLEBEN STÄRKEN!

familyday 2015

... darf's etwas mehr sein
... in der Familie?

... mehr Leichtigkeit, mehr Struktur, mehr Liebe, mehr (er-)leben, mehr Glauben, mehr Beziehung, mehr Zeit ...
Für alle, die sich MEHR wünschen.
Mit Dr. Thomas Horn und Dr. Ute Horn

Spiel, Spaß und gemeinsame Aktionen für die ganze Familie.
„Live-Chatrooms" mit spannenden Themen für's Familienleben
+ leckere Snacks zum gemeinsamen Genießen.
Workshopthemen: „Familie gestalten" – „Gemeinsame Zeiten finden" – „Familienrituale und Liebe" – u.a.

EIN TAG FÜR DIE GANZE FAMILIE
Sonntag, 14.6.2015
von 10.00 – 16.00 Uhr

INFOS: www.lza.de/Termine
Anmeldungen per Mail: info@lza.de
oder telefonisch: 07262-608-0